

der. Ein Jahr lang hat die Geologin aus Hannover das Fugennetz eines Hamburger Backsteinbaus auf seine Wasserdurchlässigkeit untersucht. Erst 2006 war der Mörtel ausgebessert worden, um die Fassade des Wohnhauses zu retten. Das Gebäude ist Teil der Jarrestadt. Die Großwohnsiedlung aus den zwanziger Jahren gilt wegen ihrer architektonischen Qualität und der städtebaulichen Leistung, die die damalige Stadtregierung vollbrachte, als herausragend und steht unter Schutz.

Doch der neue Mörtel hielt nicht, was sich die Hauseigentümer von ihm versprochen hatten. Längst kriecht die Feuchtigkeit wieder ins Mauerwerk. Gervais und ihr Team haben daher im Auftrag des Hamburger Amtes für Denkmalschutz die Eigenschaften von zwölf verschiedenen Bindemitteln im Laufe der Jahreszeiten ge-

des Stadtbilds prägt.

Noch: Denn seit ausgemacht scheint, dass eine Dämmschicht auf den Außenwänden die Wohnungen besser gegen Kälte schützt und damit der Energieverbrauch und die Nebenkosten für die Mieter sinken, drohen immer mehr alte Backsteinfassaden hinter Wärmeverbundsystemen zu verschwinden. Besonders jene Zeilenbauten aus den fünfziger und sechziger Jahren, die nicht nur ihrer Grundrisse, Größe und Haustechnikstandards, sondern auch der vergleichsweise lausigen Energiebilanz wegen als unzeitgemäß gelten, sind heiße Kandidaten für die Rundumverpackung.

Seit ein paar Jahren schon erhitzt das Thema die Gemüter. Nicht allein die Denkmalschützer fürchten, dass die Stadt durch die Ganzkörperverhüllung der Bauten ihr bisheriges Erscheinungsbild verdeckt, wenn nicht gar zerstört.

Schießschartenformat annehmen und kein Putz oder Klinkerimitat die ursprüngliche Fassade verdeckt.

Für letztere hat Albert Schett vom Hamburger Amt für Denkmalschutz nur ein Wort - grausig. „Hören Sie mal“, sagt er und klopft an die Außenwand eines Wohnhauses, das zu einer weiteren Großsiedlung aus der Zeit des Neuen Bauens gehört, dem Dulsberg. Hohl tönt es, seit auf der einstigen Fassade des Zeilenbaus eine mit Backsteinimitat beklebte Dämmschicht sitzt. Wann immer Schett Besuchergruppen durch die historischen Siedlungen am Dulsberg oder durch die Jarrestadt führt, macht er die Hörprobe. Eine Wand aus hartgebranntem Ziegel klingt anders.

Schett klopft oft - fürs Fernsehen, für den Hörfunk und auch für die Teilnehmer einer Informationsreise, zu der das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz unter dem Motto „Backstein im Schlafrock“ in diesem Jahr nach Hamburg eingeladen hatte. Dass ihm als Denkmalschützer am Erhalt der ursprünglichen Erscheinungsform der Bauten liegt, ist nicht verwunderlich. Aber in Zeiten, in denen der Klimaschutz staatlich gefordert und gefördert wird, kann allein das Argument, die originäre Gestalt eines Hauses zu bewahren, dürftig wirken. Zumal wenn - wie im Fall der Häuser am Dulsberg - die Fassade schwer beschädigt ist; durch Konstruktionsfehler am Anfang, durch den Krieg und durch die im Laufe der Jahrzehnte versuchten Sanierungsmaßnahmen, die dem Ziegel den Rest gegeben haben.

Eine Generalsanierung, bei der die Mieter ausquartiert werden müssten, ist für die Immobilieneigentümer eine finanziell nicht zumutbare Herausforderung. Das wissen die Hamburger Denkmalschützer. Ihnen ist auch klar, dass nur ein Ewiggestriger auf Zukunftsfragen allein die Antwort kennt: Alles möge bitte so bleiben, wie es ist. Deshalb halten sich die Denkmalschützer auch weit weniger mit den ästhetischen Verheerungen durch die Wärmeverbundsysteme auf als mit den langfristigen Auswirkungen des Materials, und suchen nach zukunftsfähigen Lösungen.

Deshalb auch hat Geologin Gervais so oft im Hamburger Regen gestanden, nach einem tauglichem Mörtel für den Backsteinbau gesucht - und am Ende zwei gefun-

den, auf dass sich der Backstein nicht vollsaugt wie ein Schwamm, erläutert sie. „Diffusionsoffen heißt das Zauberwort.“

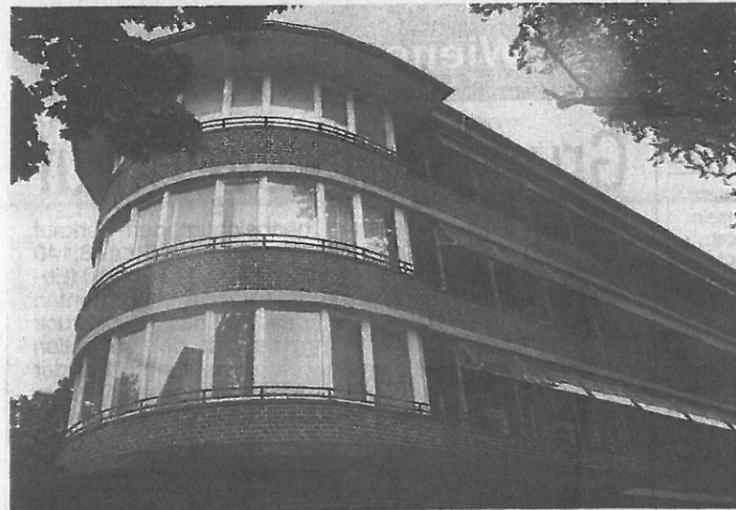
Es gebe Fälle, da habe man unter den gegebenen Umständen hin-

me, um das Wasser von der Wand fernzuhalten, sagt Denkmalschützer Schett. Aber grundsätzlich müsse man nach „intelligenteren und nachhaltigeren Wegen“ suchen und diese den Eigentümern der be-

fragen führt er lieber die vergleichsweise schlechte Kohlendioxid-Bilanz der Außendämmung als Gegenargument an. Ferner nennt er die überschaubare Haltbarkeit des Materials und weist auf die

wenn die Hülle ausgedient hat und entsorgt werden muss. Mit ihrer kritischen Haltung zur Fassadendämmung stehen die Denkmalschützer keineswegs allein.

Fortsetzung auf Seite V13



Verpacktes Laubenganghaus aus der Zeit des Neuen Bauens

Foto Birgit Ochs

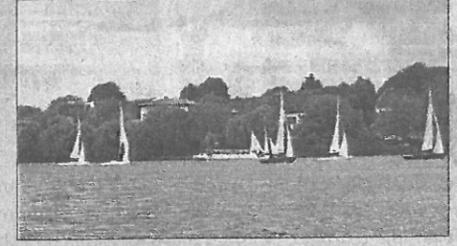
testet. Bei Hitze wie bei klirrender Kälte, vor allem aber an den nasen Tagen, die in der Hansestadt häufig sind. Dass der Hamburger Regen besonders ist, zählt auch zu den Erkenntnissen, die die Fachfrau aus Hannover während ihrer Versuche gewonnen hat.

Das Wetter gehört zur Stadt wie ihre Backsteinarchitektur. Berühmt sind vor allem Speicherstadt und Kontorhausviertel, die für Besucher auf dem Pflichtprogramm stehen und unter denen das Chilehaus ein Star von Weltrang ist. Der dunkle Ziegelbau, der sich schnittig an der Fischertwiete erhebt, gilt als Musterbeispiel für den Backsteinexpressionismus der zwanziger Jahre. Abgesehen vom prominenten Ensemble der Speicher und Kontorhäuser ist es je-

Der Druck zur energetischen Erhöhung, wie es so hübsch pädagogisch heißt, ist groß. Hamburg darf sich in diesem Jahr mit dem Titel „Umweltstadt Europas“ schmücken. Und das heißt, Vorbild sein und den Kohlendioxidausstoß drastisch senken - bis 2020 um 40 Prozent, bis 2050 um 80 Prozent. Ein ehrgeiziges Ziel: „Um das zu erreichen, müssen wir viel mehr Häuser isolieren als bisher“, stellt Baudirektor Jörn Walter fest.

Da das Wärmeverbundsystem eine kurzfristig unkomplizierte und relativ günstige Lösung verheißt, geben viele Hausbesitzer ihr den Vorzug. Die Stadt hat reagiert und fördert die Sanierung des Rotklinkers nun mit 50 Euro je Quadratmeter statt mit bisher 15 Euro. Voraussetzung dafür ist, dass die

Exklusives Neubauprojekt am Harvestehuder Weg



Der Baubeginn des ersten Bauabschnittes am Alsterkamp ist bereits erfolgt! Der Harvestehuder Weg ist im Interessentenkreis als eine der repräsentativsten Wohn- und besten Adresslagen der Stadt bekannt und besonders hoch geschätzt. Die Außenalster mit ihren weitläufigen Parkanlagen liegt direkt zu Füßen dieses Grundstückes und lädt zu ausgiebigen Spaziergängen ein. Einkaufsmöglichkeiten, auch über den täglichen Bedarf hinaus, befinden sich in der nahegelegenen

Milchstraße sowie im Pöseldorf Center. Schulen und Kindergärten befinden sich in der Nähe und machen diese Lage ebenfalls für Familien mit Kindern besonders attraktiv. Auch die Innenstadt ist bequem mit dem Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Das architektonisch sehr reizvolle Neubauprojekt besticht durch seine Lage, Exklusivität sowie seinen direkten Bezug zur Alster. Die Baukörper sind in ansprechend angelegte Gärten eingebettet und bieten zum

Teil einen bestechenden Blick auf die Außenalster. In den Wohnungen, von denen bereits 30% verkauft sind, erleben Sie Deckenhöhen von bis zu über 3 Metern. Die Ausstattung wird exklusiven Ansprüchen gerecht, verschiedene Designlinien sowie eine umfangreiche Haustechnik stehen zur Auswahl. Für eine Präsentation stehen wir Ihnen nach Terminvereinbarung in unserem neuen Showroom am Harvestehuder Weg 36 gern zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Hamburg Projekte · E+V Hamburg Immobilien GmbH · Telefon +49-(0)40-36 09 96 90
Hamburg.Projekte@engelvoelkers.com · www.engelvoelkers.com/hamburgprojekte · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS